

Asche wird in den Weltraum geschossen – vor allem ältere Damen zeigen Interesse

50 Deutsche wollen Bestattung im All



KLEIN WIE EIN LIPPENSTIFT ist die Urne, mit der man seine Asche in den Weltraum schießen lassen kann. Der Garbsener Bestattungsunternehmer Manfred Lessing zeigt außerdem die verwendete Trägerrakete vom Typ Taurus.

Über 50 Deutsche wollen sich nach ihrem Tod im Weltraum bestatten lassen. Diese Zahl stammt von Manfred Lessing, Repräsentant des US-Unternehmens „Celestis“. Seit rund einem Jahr bietet die Firma in Garbsen bei Hannover die ungewöhnliche Bestattung an. Vor allem ältere Damen aus Süd- oder Westdeutschland seien interessiert. Sie wollten keine irdische Bestattung, weil sie befürchteten, daß es zu Friedhofsschändungen komme oder ihre Angehörigen keine Zeit für die Grabpflege hätten.

Kosten der All-Bestattung: 12.800 Mark. Dafür bringt die Fir-

ma „Celestis“ die Asche des Verstorbenen ins kalifornische Vandenberg. Dort wird sie bis zum Start der Rakete pietätvoll aufbewahrt. Sieben Gramm werden dann in einer Kapsel ins All geschossen. Nach dem Ausladen fliegt sie noch einige Tage in der Erdumlaufbahn, bevor sie in der Atmosphäre „wie eine Sternschnuppe“ verglühe. Lessing: „Wer das einmal gesehen hat, wird nichts anderes mehr wollen.“ Zuletzt war im Februar eine Rakete mit 30 Kapseln ins All gestartet. An Bord war die Asche des kürzlich verstorbenen Country-Sängers John Denver.